

**Nathalie Nicolay.** 2007. *Aktionsarten im Deutschen. Prozessualität und Stativität* (Linguistische Arbeiten 514). Tübingen: Max Niemeyer. vii, 247 S.

Elisabeth Leiss

LMU München  
 Department I – Germanistik  
 Schellingstraße 3  
 D-80799 München  
 e.leiss@germanistik.uni-muenchen.de

Eine wichtige Aufgabe der Linguistik stellt die Klärung des Verhältnisses zwischen Aktionsarten und den Vendler'schen Ereignisklassen dar. Das Problem, das mit der Aktionsartklassifikation verbunden ist, ist die Auflistung von Aktionsarten in unstrukturierten Listen und die damit verbundene Arbitrarität in Bezug auf die Länge der Liste, die jeweils von der arbiträr vorgenommenen Fein- oder Grobdifferenzierung abhängt. Der Vorteil der Klassifikation von Vendler ist deren Binarität. Dieser Vorteil wird allerdings durch einen Nachteil stark relativiert. Die Subdifferenzierungen beschränken sich in der Regel auf vier Klassen, so dass die Vendler'schen Klassen irgendwo zwischen Aspekt und Aktionsart angesiedelt sind, was regelmäßig zu terminologischen Unschärfen führt. So werden dieselben Verben in der ereignissemantischen Literatur einmal als perfektiv, dann wieder als telisch eingeordnet und somit einmal mittels Aspektterminologie, dann wieder mit einem Aktionsartterminus gekennzeichnet. Da Nicolay im Titel ihrer Arbeit auf Aktionsarten referiert und da sie gleichzeitig in der Einleitung explizit die Einteilung der Verben nach Vendler (1967) zu Grunde legt, erwartet man von ihrer Arbeit eine Klassifikation, die die Vorteile der Binarität des Vendler'schen Ansatzes mit dem der Feindifferenzierung des klassischen Aktionsartenansatzes verbindet, mit gleichzeitiger Eliminierung der jeweiligen Nachteile der Ansätze. Nicolay versucht dies mit ihrer Arbeit zu leisten und gibt damit die Richtung vor, die bei künftigen Klassifikationsvorschlägen zu gehen ist. Allerdings weist die Arbeit erhebliche Schwächen auf, die auf mangelndes Engagement in Bezug auf die Rezeption von Vorleistungen auf diesem Gebiet zurückzuführen sind.

Nicolays Beitrag zur Verbklassifikation stellt die gekürzte Fassung einer Dissertation dar, die unter dem Titel „Aktionsarten im Deutschen und die Beschreibung stativer Sachverhalte“ 2004 von der Universität Bonn angenommen wurde. Bereits 2004 befand sich die rezipierte Literatur nicht auf dem aktuellen Stand. Nur vier der Literaturangaben sind zwischen 2000 und 2002 erschienen. Für die Buchfassung wurde die Literatur somit nicht aktualisiert, was umso gravierender ist, als bereits die Dissertation nicht an den Stand der Forschung anschließen konnte. Abgesehen davon wurde insgesamt relativ wenig an relevanter Literatur zur Kenntnis genommen. Die slavistische Literatur zu Aktionsarten wurde nicht verarbeitet, obwohl von

dort wichtige Anstöße zur Modellierung des Verhältnisses von Aktionsarten und Aspekt gekommen sind, gerade von Seiten der deutschen Slavistik, und hier vor allem von Breu (1980). Englischsprachige Literatur wurde sehr eingeschränkt rezipiert, was umso mehr verwundert, als Nicolay es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Vendler'schen Ereignisklassen neu zu klassifizieren. Dennoch spricht Nicolay in ihrer Einleitung vermeintlich souverän über den Forschungsstand zu den Aktionsarten und dem von ihr ermittelten Forschungsbedarf. Solche Formulierungen sind als fahrlässig zu beurteilen.

Als noch fahrlässiger ist das Verhalten der verantwortlichen Herausgeber der Reihe einzuschätzen, die sich an diesen Mängeln der Arbeit, welche sich einem bereits nach weniger als 10 Minuten Auseinandersetzung erschließen, nicht gestört haben. Bereits bei der Lektüre der Einleitung zeigt sich die Unfähigkeit, relevante Literatur standardmäßig bibliographisch zu ermitteln: „Arbeiten, die sich eingehend mit den Besonderheiten stativer Verben befassen, sind mir nicht bekannt“ (S. 2). Die 2003 in einem renommierten Verlag erschienene Habilitationsschrift „Die logische Form von Kopula-Sätzen“ sowie weitere Publikationen von Maienborn wurden von Nicolay (mit einer Ausnahme) nicht zur Kenntnis genommen. Spätestens hier hätte sie „Kimian states“ in Abgrenzung zu anderen Zustandsverben einarbeiten sollen.

Ziel der Arbeit von Nicolay ist die Erstellung einer Aktionsartenklassifikation, bei der besonders die Stative einen Schwerpunkt bilden, da Nicolay für sie eine differenzierte Subklassifikation erstellen will. Sie geht explizit von der Vendler'schen Aktionsartenklassifikation aus. Nun ist fraglich, ob man bei den Vendler'schen Ereignisklassen von Aktionsarten sprechen kann. Die vier Vendler'schen Differenzierungen (‘states’, ‘processes’, ‘achievements’, ‘accomplishments’) sind irgendwo zwischen Aspekt und Aktionsarten angesiedelt. Der genaue Status ist unklar. Wenn man die ereignissemantische Literatur liest, bleibt dieses nicht nur terminologische Problem entweder ausgeklammert oder man findet den Hinweis, dass die Festlegung der Vendler'schen Ereignisklassen entweder als Aspekt- oder Aktionsartklassen für die zu bearbeitende Problematik nicht relevant sei. Nicolay führt auf Grund mangelnder Kenntnis der Entwicklung der Aktionsart- und Aspektterminologie die Aktionsartklassifikation auf Vendler zurück und meint, dass in der Germanistik im Anschluss daran Modifikationen vorgenommen worden seien. Dass der Terminus der Aktionsart bereits im 19. Jahrhundert eingeführt wurde, entgeht ihrem Rezeptionshorizont vollständig. Sie insistiert zwar auf einer strengen Differenzierung zwischen Aspekt und Aktionsart, definiert die Opposition zwischen perfektivem und imperfektivem Aspekt dann aber auf so ungeschickte Art und Weise,<sup>1</sup> dass

---

<sup>1</sup> „Der Aspekt betrifft die Darstellung einer Situation entweder als unstrukturiertes Ganzes, d. h. ohne Einbeziehung ihrer internen Struktur (perfektiv), oder in ihrem

man ihr tiefere Einsichten auch hier nicht zutraut. Im Verlauf der Arbeit wird dann zur Aktionsartdifferenzierung zunehmend die Merkmalsopposition von durativ vs. punktuell herangezogen, wobei nicht klar wird, ob es sich hier um die aspektuellen Merkmale handelt oder nicht. Semelfaktive werden als punktuell charakterisiert. Zu den Semelfaktiven werden Verben wie *blitzen*, *knallen* und *niesen*, aber auch Verben wie *duzen* und *klopfen* gerechnet (vgl. S. 51), die sich nicht jedem als punktuell erschließen mögen. Die Opposition zu den Semelfaktiven bilden die sogenannten Intergressive, welche als durativ charakterisiert werden. Dazu zählen nach Nicolay Verbalphrasen wie *ein Gedicht aufsagen* oder *den Dom besichtigen*. Verben mit intergressiver Semantik werden nicht genannt, sondern ausschließlich Verbalphrasen. Semelfaktive werden von Nicolay nicht zu den Vendler'schen ‚achievements‘ gerechnet (obwohl sie diese, ebenso wie die Intergressive, als begrenzte Ereignisse einordnet), da sie keinen Vor- oder Nachzustand aufweisen und damit als [-telisch] klassifiziert werden.

Aus demselben Grund werden die Intergressive nicht einfach den ‚accomplishments‘ zugeordnet. Beide Ereignisklassen mit bzw. ohne Vor- und Nachzustand unterscheiden sich jeweils durch die Merkmale der Durativität vs. Punktualität. Es wäre im Übrigen besser, nur eines der beiden Merkmale anzusetzen und ihm dann die entsprechenden Plus- und Minuswerte zuzuordnen.<sup>2</sup> Dann würde auch transparent werden können, dass es sich bei diesen Merkmalen um Aspektmerkmale handelt und damit genauer um die Merkmale Perfektivität vs. Imperfektivität. Das würde dann die Folgerung nahe legen, dass jedes Aktionsartverb einem der beiden Aspektpole (Perfektivität/Imperfektivität) zuzuordnen ist. Genau das war auch die bedeutende Erklärung der Relation zwischen Aspekt und Aktionsarten, die Breu bereits 1980 vorgelegt hat und damit die Frage, wie man Aspekt von Aktionsart unterscheiden kann, so gelöst hat, dass frühere Aporien, die sich durch die Prämissen der Fragestellung ergeben haben, endgültig auflösbar wurden. Aspekt und Aktionsart sind nach Breu (1980, 2009) keine sich ausschließende Kategorien, sondern stehen in einem Inklusionszusammenhang. Jede

---

zeitlichen Verlauf (imperfektiv)“ (S. 2). Ganz abgesehen davon, dass man eine Opposition nicht mit völlig unterschiedlichen Merkmalen definieren kann, bleibt unverständlich, warum gerade perfekte Ereignisse weniger strukturiert sein sollen. Wenn man dieses Merkmal überhaupt verwenden will, dann sind perfekte Verben intern weit strukturierter als imperfektive Verben, da die einzelnen Teile bei perfekten Verben als inhomogen dargestellt sind, während die der imperfektiven Verben als homogen in unserer Vorstellung aufgerufen werden.

<sup>2</sup> Gegen Ende der Arbeit bei der Erstellung einer Übersicht über die vorgenommene Aktionsartenklassifikation entscheidet sich Nicolay dann für [±durativ]. Zwischen- durch verwendet sie auch die Opposition von Perfektivität vs. Imperfektivität. Die Arbeit hätte auch terminologisch nochmals durchgesehen und vereinheitlicht werden sollen.

Aktionsart ist einem Aspektpol zuzuordnen. Nicolay macht in dieser Hinsicht eine zutreffende Generalisierung, die zumindest als Optimierung der Vendler'schen Verbklassen gewertet werden kann, wenn auch nicht als neue Einsicht in der Aktionsarten-Literatur.

Iterativität und Habitualität werden von Nicolay nicht den Aktionsarten zugerechnet. Solche Verben (wie *streicheln*) denotieren nach Nicolay Prozesse. Bleibt zu fragen, warum sie iterative Verben nicht von prozessualen Verben differenziert, von denen sie abgeleitet sind. Natürlich kann man sich auf den Standpunkt stellen, dass iterative Verben im Deutschen in ihrer Anzahl begrenzt und stark lexikalisiert sind. Allerdings erhebt die Arbeit ja nicht den Anspruch, eine Klassifikation allein für das Deutsche zu erstellen; der Anspruch der Arbeit und auch der Reihe, in der diese Arbeit publiziert ist, ist eher übereinzelsprachlicher Art. Wie man die hochproduktive iterative Aktionsart in den slavischen Sprachen als Aktionsart ausschließen wollte, bleibt offen (die wesentliche Arbeit zur verbalen Iterativität in den indoeuropäischen Sprachen von Dressler 1968 wird nicht genannt).

Es ist anzunehmen, dass Iterativität nicht in das Klassifikationsschema von Nicolay einpassbar ist, da dort alle Aktionsarten als entweder punktuell oder durativ eingeordnet werden. Iterative Verben verfügen nämlich über beide Merkmale gleichzeitig: Sie sind sowohl perfektiv („punktuell“) als auch imperfektiv („durativ“), so die Analyse in Leiss (1992). Der gesamte Prozess ist homogen und teilbar, während die einzelnen Teile inhomogen und unteilbar sind. Es handelt sich somit um eine sehr komplex strukturierte Aktionsart. Nicolay ist jedoch zuzustimmen, dass Habitualität nicht einer spezifischen Aktionsart zugeordnet werden kann. Sie führt das sowohl zu Beginn der Arbeit als auch nochmals bei der Abgrenzung von Zuständen von Eigenschaften aus (S. 170).

Noch ein Wort zur Gliederung: Die Arbeit besteht aus zwei großen Teilblöcken. Im ersten werden die oben genannten Differenzierungen vorgenommen, die hier nicht vollständig wiedergegeben werden. Dabei werden die in der Literatur geläufigen Tests vorgestellt, kommentiert und zum Teil modifiziert. Dieser erste Teil lässt sich gut als Einführung in die Vendler'schen Klassen und in die bekannten Proben verwenden. Im zweiten, deutlich umfangreicheren Teil der Arbeit werden die unterschiedlichen Definitivansätze in Bezug auf stativische Verben vorgestellt und die verwendeten Testkriterien kritisch gesichtet. Zustände werden als homogen definiert und von den ebenfalls homogenen Prozessverben dadurch unterschieden, dass sie als nicht unterbrechbar charakterisiert werden. Als Test wird von allen in der Literatur genannten Proben nur der sogenannte *weiter-Test* akzeptiert, den die Autorin von Rapp (1997: 37ff.) übernimmt:

- (1) \*Sie wusste die Antwort, machte eine Pause und wusste sie weiter.

Anschließend werden Zustände (*sitzen*) von Eigenschaften (*wohnen*) abgegrenzt; Letztere werden wiederum den Intransformativen (*bleiben*) gegen-

übergestellt. Kapitel zum Zustandspassiv und *bleiben*-Passiv stehen am Ende der Arbeit, stellen aber keine zentralen Beiträge zur Klassifikation der Aktionsarten mehr dar. Die Arbeit schließt mit einer Zusammenfassung der vorgeschlagenen Aktionsartdifferenzierungen ab, die in einem binären Schema übersichtlich dargestellt werden. Dem Buch ist ein Verbreger beigefügt. Sach- und Autorenregister fehlen dagegen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in der publizierten Fassung der Dissertation von Nicolay mehrere zeitintensive Arbeitsschritte vermieden wurden: Aktualisierung der Literatur, Rezeption der germanistischen und slavistischen Aktionsartenliteratur mit einer angemessenen historischen Tiefe, bessere Kenntnis der für die Thematik relevanten Aspektliteratur sowie die Homogenisierung der verwendeten Terminologie. All diese Arbeitsschritte hätten mindestens ein Jahr an Überarbeitungszeit erfordert. Die vorgelegte Aktionsartenklassifikation ist im Ergebnis nicht überzeugend, da eine Vielzahl an Aktionsarten nicht diskutiert wurde, doch ist die Deutung und Ausweitung der Vendlerschen Verbklassen als Aktionsarten sowie die Durchführung einer binarisierten Klassifikation eines Teils der Aktionsarten ein Schritt in die richtige Richtung. Die Arbeit regt dazu an, es besser zu machen.

### Literatur

- Breu, Walter. 1980. *Semantische Untersuchungen zum Verbalaspekt im Russischen* (Slavistische Beiträge 137). München: Sagner.
- Breu, Walter. 2009. Verbale Kategorien: Aspekt und Aktionsart. In: Sebastian Kempgen, Peter Kosta, Tilman Berger & Karl Gutschmidt (Hg.). *Die Slavischen Sprachen. Ein internationales Handbuch zu ihrer Struktur, ihrer Geschichte und ihrer Erforschung*. Band 1 (HSK 32.1). Berlin, New York: De Gruyter. 209-225.
- Dressler, Wolfgang. 1968: *Studien zur verbalen Pluralität. Iterativum, Distributivum, Durativum, Intensivum in der allgemeinen Grammatik, im Lateinischen und Hethitischen* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte; 259,1). Wien: Böhlau.
- Leiss, Elisabeth. 1992. *Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung* (Studia Linguistica Germanica 31). Berlin, New York: De Gruyter.
- Maienborn, Claudia. 2003. *Die logische Form von Kopula-Sätzen* (studia grammatica 56). Berlin: Akademie-Verlag.
- Rapp, Irene. 1997. *Partizipien und semantische Struktur. Zu passivischen Konstruktionen mit dem 3. Status* (Studien zur deutschen Grammatik 54). Tübingen: Stauffenburg.
- Vendler, Zeno. 1967. Verbs and Times. In: Zeno Vendler. *Linguistics in Philosophy*. Ithaca: Cornell University Press. 97-122.